

geplanten Kreuzzug stünden aus der Kölner Kirchenprovinz 300 Schiffe zur Verfügung; die Zahl beruht wohl auf biblischer Typologie, doch dürfte Oliver etwas mehr als 200 Schiffe zusammengebracht haben. E.-D. H.

Federico II e la Sicilia. A cura di Pierre TOUBERT e Agostino PARAVICINI BAGLIANI, Palermo 1998, Sellerio, 266 S., 33 Taf., ISBN 88-389-1392-7, ITL 48.000. – Der aus Vorträgen beim Centro Ettore Majorana in Erice erwachsene Sammelband enthält – nach einer Einführung von Pierre TOUBERT, *La Sicilia federiciana: una dimensione storica* (S. 11–14) – folgende Beiträge: Carlrichard BRÜHL, *Federico II: personalità di un sovrano* (S. 17–29), würdigt das Lebenswerk des Kaisers angesichts der Schwierigkeiten der Machtausübung in fünf staatsrechtlich jeweils verschiedenen Reichen und der riesigen Entfernungen, die der fast ständig umherreisende Herrscher zurücklegen mußte. – Theo KÖLZER, *Un regno in transizione: la Sicilia durante la minorità di Federico II* (S. 30–45), schildert die Probleme der Regentschaft Innozenz' III. 1198–1208, betont aber mit Recht, daß im Südreich nur auf der höchsten Verwaltungsebene Anarchie geherrscht habe. – Theo KÖLZER, *„Magna imperialis curia“* (S. 46–64), skizziert die Reformen der Zentralverwaltung nach 1220, die teils auf Zentralisierung, teils auf Regionalisierung hinausliefen, in jedem Fall aber auf den Willen des Herrschers nach totaler Kontrolle zugeschnitten waren. – Norbert KAMP, *Potere monarchico e chiese locali* (S. 65–86): Innozenz III. und Honorius III. hatten noch massiv in die Besetzung der sizilischen Bistümer eingreifen können, doch dann gelang es dem Kaiser, den hohen Klerus persönlich und wirtschaftlich an sich zu binden und zugleich dessen Teilhabe an den Staatsgeschäften erheblich zu vermindern. – Franco CARDINI, *Gli ordinamenti militari* (S. 87–101): Unter Friedrich II. trat das Aufgebot der Vasallen ganz zurück hinter der Anwerbung von vorwiegend deutschen Soldrittern. Das Südreich schützte der Kaiser durch neue Kastellbauten und Inbesitznahme privater Burgen. Für militärische Zwecke förderte er die Pferdezucht. Die Untertanen wurden weitgehend entwaffnet. – Abraham L. UDOVITCH, *I musulmani e gli ebrei nel mondo di Federico II: linee di demarcazione e di comunicazione* (S. 102–123), behandelt fast nur das 12. Jh., in dem sich trotz der seit 1070 christlichen Obrigkeit die Lebensverhältnisse der Muslime und Juden und deren Verbindungen nach Nordafrika kaum veränderten. – Vier Beiträge befassen sich mit den Städten der Insel: Jean-Marie MARTIN, *Le città demaniali* (S. 127–144). – Salvatore FODALE, Palermo *„sedes Regni“ e città di Federico II* (S. 145–155). – Enrico PISPISA, Messina (S. 156–168). – Biagio SAITTA, Catania (S. 169–179). – Die folgenden Aufsätze laufen unter *„La cultura“*: Antonio CADEI, *I castelli federiciani: concezione architettonica e realizzazione tecnica* (S. 183–201, 35 Abb.). – Maria ANDALORO, *Strutture, tecniche, materiali negli „ateliers“ della Palermo normanna* (S. 202–217, 13 Abb.), gibt einen Überblick über Mosaiken, Fresken und Gemälde des 12. Jh. in Palermo, Cefalù und Monreale. – Peter DRONKE, *La poesia* (S. 218–241), zeigt mit vielen Textproben, daß kein Herrscher die lateinische, griechische, okzitanische und deutsche Dichtung des 13. Jh. so inspiriert hat wie Friedrich II., und legt überzeugend dar, daß die sizilianische Dichterschule nicht nur von den Provenzalen, sondern formal und inhaltlich auch von den deutschen Minnesängern wesentliche Anregungen empfangen hat. – Roberto ANTONELLI, *La scuola poetica alla corte di Federico II* (S. 242–256), sieht gegen neuere Thesen weiterhin in Friedrich II.